



Friede auf Erden

Ein politisches Schlaglicht hat Prof. Dr. Thomas Söding in seiner alljährlichen Weihnachtsvorlesung auf das Evangelium von der Geburt Jesu geworfen.

Bis auf den letzten Platz war der Vorlesungssaal mit einer interessierten Zuhörerschaft gefüllt.

Im Kern beantwortete er die Frage, ob die Weihnachtsbotschaft, eine Friedensbotschaft, angesichts der brisanten politischen Lage in Bethlehem und darüber hinaus nicht vielmehr eine Illusion und Gewalt schürende Ideologie geworden ist. Exegetisch begründete er, dass dies nicht der Fall sei, da auch in der Welt des Unfriedens Lk 2,14 seine Bedeutung gewinne: als Kriterium einer Gewaltkritik, als Sensorium für das Heil inmitten des Unheils und als Katalysator einer Hoffnung auf Versöhnung.

Als Ausgangspunkt diente die Fotografie einer Marienikone, die von Sara Feldmüller, einer Studentin im Auslandssemester, vor Bethlehem aufgenommen wurde. Diese befindet sich auf der dort errichteten Sperranlage. Die Mariendarstellung mit der darunter befindlichen Tür durchbricht symbolisch die Mauer und kann als Ausdruck des Protestes gewertet werden.

